

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840**

24 (18.9.1840)

# W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

**Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.**

N<sup>ro.</sup> 24.

Freitag, den 18. September

1840.

## Privat-Anzeigen. Neckarbischofsheim.

(Dankfagung.) Bei dem am 9ten September, Morgens halb 3 Uhr, ausgebrochenen Brande in der Material-Kammer des Unterzeichneten, haben Herr Bürgermeister Hauck von hier, so wie noch mehrere meiner Freunde und Nachbarn, mittheil einer Handspritze so schnelle und thätige Hülfe geleistet, daß ich nicht umhin kann, Ihnen hiedurch öffentlich meinen Dank zu sagen.

F. Senkenius,  
Apotheker.

(Anzeige.) Bei Herrn **W. Jac. Landfried** in Heidelberg sind Neapolitaner Federn in versiegelten Kistchen von 25 à 50 St. zu billigen Preisen zu haben, und wollen diejenigen, welche Bedarf darin haben, sich an denselben wenden.

(Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt seine neu eingerichtete Buchdruckerei sowohl zu ganzen Werken wie auch zu allen andern in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln, als

## gedruckte Formulare

(welche theils vorräthig sind, oder nach Muster prompt und billig gefertigt werden)

von amtlichen Requisitionen aller Art, mit und ohne Tabellen, Untersuchungs- und Berichtstabellen über Polizeivergehen, nebst Auszügen für die Polizeidienner, Conscriptions-Impressen, Diarien für Theilungskommissäre, Vollmachten für Gerichtsanwälte, Instruktionen für Vormünder, Renteiprotokolle, Objectionsprotokolle, Wildschadenimpressen, Nachtwachtbücher, Impfscheine, Sterbscheine, Todtenschauscheine und Register, Katechumenentabellen, Akten- und Briefköpfe, Quittungen, Rechnungen, Nachtzettel, Wein-, Speise-, Adress- und Empfehlungskarten, alle Arten von Etiketten, ein- und zweifarbige, Circulaire, Avis- und Frachtbriefe, Wechsel, Anweisungen, Preislisten u. s. w.

Heidelberg, im September 1840.

D. Pfisterer.

Die Brod- und Fleischtaxe der Stadt Heidelberg

vom 15. bis 30. Septbr. ist die nämliche wie vom 1. bis 15. Septbr.

## Tagesneuigkeiten.

Heidelberg, 16. Septbr. Seit dem 12. d. M. ist die Heidelberger-Mannheimer Eisenbahn dem Publikum eröffnet und bis auf Weiteres einstweilen täglich folgende Fahrten festgesetzt:

### Abgang von Heidelberg

Morgens 6 Uhr,  
Vormittags 10½ Uhr,  
Mittags 12½ Uhr und  
Abends 4 Uhr.

### Abgang von Mannheim

Morgens 7 Uhr,  
Vormittags 11½ Uhr,  
Nachmittags 2½ und  
Abends 5 Uhr.

### Preise der Plätze:

I. Klasse 48 fr.  
II. " 30 "  
III. " 18 "

Die Bahnstrecke zwischen Heidelberg und Mannheim wird in ungefähr 30 Minuten zurückgelegt. Jeder Reisende darf 40  $\mathfrak{R}$  Gepäck taxfrei mit sich führen, für jede 10  $\mathfrak{R}$  Uebergewicht und darunter wird 4 fr. bezahlt; überdies ist die Mitnahme von kleinerem Handgepäck bis zu 10  $\mathfrak{R}$  in den Wagen gestattet.

Auf dem mittelländischen Meere wird es immer lebendiger. Englische, österreichische und französische Kriegeschiffe und Dampfboote durchsegeln die Fluthen mit einer Eile, als ob der Krieg vor der Thüre wäre. Man sagt, der Kaiser von Rußland habe Befehl gegeben, ein russisches Geschwader zu dem vereinigten österreichisch-englischen stoßen zu lassen. Auf der Insel Malta werden Waffen und Munition aufgehäuft.

Mehemed Ali hat dem an ihn abgeschickten türkischen Gesandten erklärt, daß er auf keinen Fall den gestellten Bedingungen sich fügen, sondern Gewalt mit Gewalt vertreiben werde. Selbst angreifen werde er nicht, aber bei jedem Angriff auch das Aeußerste wagen und Land und Leben auf's Spiel setzen.

Die russische Südmarmee hat sich auf drei Theile vertheilt, um überall zu rechter Zeit einzutreffen. Ein Theil steht schlagfertig an der asiatischen Grenze, ein anderer marschfertig, um Constantinopel zu beschützen und ein dritter bereit, zu Schiff in den Bosporus einzulaufen. Vor der Hand ist der Krieg gegen die Tscherkessen und Chiwa aufgeschoben, bis die orientalische Frage gelöst ist.

Man will wissen, Oesterreich rüste sich im Stillen und in Ungarn ständen bereits 80,000 Mann auf den Beinen; in Preußen sei alles so geordnet, daß binnen 14 Tagen 300,000 geübte Truppen ins Feld rücken könnten. Zugleich sei in diesen Ländern der Befehl gegeben worden, kein Pferd ins Ausland zu verkaufen.

Um der Welt zu zeigen, daß England nicht treulos an Frankreich gehandelt und die Quadrupelallianz nicht ohne sein Vorwissen eingegangen habe, hat jetzt Lord Palmerston eine Schrift veröffentlicht, welche zeigt, daß das französische Ministerium von allem vorher in Kenntniß gesetzt worden sei und dieses ausdrücklich erklärt habe, daß es gegen den Vertrag nichts einzuwenden habe, aber sich demselben nicht anschließen werde.

In London ist der Salpeter, Hanf und Linnen gestiegen. Ein Handelshaus in Straßburg hat die Lieferung von 25,000 Cavaleriepferden übernommen. — In Hannover werden plötzlich alle Pferde, die zu haben sind, aufgekauft und oft um hohen Preis bezahlt, man sagt, auf französische Rechnung.

Bald nach seiner Ankunft hat der Professor Jäger aus Wien die Augenoperation an dem Kronprinzen von Hannover vorgenommen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln, ihn aber ausziehen, war nicht möglich. Der Prinz ertrug die Operation mit großer Standhaftigkeit. Ueber das Schvermögen läßt sich noch kein Urtheil fällen.

Der Zerfall der hohen Pforte mit Griechenland wird ernstlicher. Der König Otto hat einen neuen Gesandten in die türkische Hauptstadt abgeschickt, um die hellenischen Unterthanen gegen die ergriffenen Zwangsmaßregeln in Schutz nehmen zu lassen. Bei dessen Ankunft hatte eben der griechische Geschäftsträger das königl. Wappen von seinem Hotel abnehmen lassen, um drei Stunden vor der Stadt ein Privathaus zu beziehen und die letzte Erklärung des Großsultans dort abzuwarten. Drei griechische Schiffe mit 1500 Hellenen am Bord sind nach ihrem Vaterland unter Segel gegangen und eine größere Anzahl wird nummehr nachgefolgt sein. In Griechenland sind alle wehrhaften Männer von 18 — 40 Jahren unter die Waffen gerufen worden.

Die Note, welche der türkische Reis-Effendi an den griechischen Geschäftsträger erlassen hat, klingt

wie eine Kriegserklärung. Mit dem 1. October wird allen griechischen Schiffen der Küstenhandel von einem türkischen Hafen zum andern innerhalb des türkischen Reichs verwehrt, jede Waare, die aus Hellas eingeführt wird, mit 20 Procent Zoll belegt, allen griechischen Unterthanen verboten, an den Gewerbsinnungen in der Türkei Antheil zu nehmen, jeder Schmuggelhandel mit dem Vierfachen des gesetzlichen Zolles bestraft und jeder Grieche, der sich eines Vergehens schuldig macht, nach türkischer Justiz verurtheilt.

Mehemed hat dem türkischen Gesandten geantwortet: Mit dem Säbel habe ich die Provinzen erobert, die ich regiere und ich wünsche dem gute Verdaunung, der sie mir wieder mit dem Säbel nehmen will. Darauf sprach er den Fluch Allahs über die Pfortenminister aus, die verblendet genug seien, nicht zu sehen, daß sie an dem Untergange des Islams arbeiteten. Er habe geschworen, für die Vertheidigung seines Glaubens und seines Herrn zu siegen oder zu sterben.

Man hat in Paris große Mühe, die rebellischen Handwerker zu begütigen. Die Schneider\*, Schuster\*, Schreiner\* und Zimmergesellen haben ihren Meistern die Arbeit aufgekündigt und verlangen doppelten Lohn und halbe Arbeit. Ueber 800 Gesellen sitzen im Gefängniß. Die Zusammenrottungen der Arbeiter aller Art wird immer bedenklicher. Man schätzt die Zahl derselben, die müßig herum ziehen und lärmten, trotzdem es mehr Arbeit als Hände giebt, auf 20,000.

An der Universität Freiburg sind die beiden Professoren Rotteck und Welker, welche im Jahr 1832 in den Ruhestand versetzt wurden, wieder in den wirklichen Staatsdienst als öffentliche Lehrer des Rechts und der Geschichte berufen worden.

Schon ist ein Theil der von den Großmächten gestellten Frist abgelaufen, ohne daß der Vicekönig von Egypten den Bestimmungen des Vertrags nachkam. Bereits hat der Admiral der vereinigten Flotte die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Emir Beschir schickte Eilboten an den Vicekönig und versicherte ihm aufs Neue seine Treue und dieser gab sofort seinem Sohne Ibrahim Befehl, über den Taurus zu gehen und die türkische Hauptstadt zu nehmen. Indes erschien die englische Flotte vor Alexandrien, so daß sie Mehemed von seiner Schlafstube ganz bequem übersehen kann, zugleich aber auch ein französischer Courier, der abrieth, den Ibrahim nicht vorrücken zu lassen. Doch es war schon geschehen.

Nähe bei Neustadt an der Saale ist ein Förster, Vater von vier Kindern und allgemein geachtet, von drei Wilddieben auf eine entsetzliche Art mit seinem eigenen Gewehr erschlagen worden.

## Verschiedenes.

### Eleonore, Prinzessin von Castilien.

(Fortsetzung.)

Die Zeit, welche Eduard den Waffenübungen seiner Truppen oder dem Kriegsraath widmete, zu dem er seine braven Ritter berief, weihte Eleonore dem Gebet. — Oft ging sie, selbst wenn es dunkel war, nach einer kleinen Kapelle, die im Garten des Pallastes lag; dort flehte die edle Dulderin den Gekreuzigten, vor Seinem erhabenen Bilde, um das Heil des geliebten Vatters an. In der grabesähnlichen Stille der Kapelle waren die Leichen mehrerer ausgezeichneten christlichen Ritter beigesetzt worden, die entweder den feindlichen Schwertern oder dem heißen Klima als Opfer gefallen waren. — Um ihren religiösen Gefühlen sich ungestört an diesem heiligen Orte hingeben zu können, gestattete die fromme junge Fürstin es nicht, daß ihre Frauen bei ihr blieben; allein wollte sie sein, wenn sie zu dem höchsten Wesen ihre inbrünstigen Gebete richtete. Fühlte sie sich in dieser Einsamkeit doch so beruhigt, so erhoben! Der Ewige wachte ja über sie!

Unterdessen ermaß Benasser mit feurigen Blicken die Höhe der Mauern von Ptolemais, und sah, mit welcher Sorgfalt sie bewacht wurden. Die Klugheit seines Siegers flößte ihm Grausen ein. Stets unruhig, sann er auf Pläne, koste es auch, was es wolle, Ptolemais zu stürmen; alle scheiterten an der furchtbaren Gewisheit, — daß seine gesammten Streitkräfte erfolglos aufgerieben werden würden. — Da kam der Zufall, dieser mächtige Hebel der Ereignisse, ihm zu Hülfe; eine an sich unbedeutende Begebenheit bewog ihn zu einem Entschlusse, der seinem abentheuerlichen Charakter ganz angemessen war.

Mansur brachte ihm nämlich die Botschaft daß eine Barke mit mehreren christlichen Pilgern, die Ptolemais hätten erreichen wollen, durch einen heftigen Sturm an die Küste geworfen worden wäre, und man Gelegenheit genommen, ihnen den Weg nach der Stadt abzuschneiden.

„So gehe ich als christlicher Pilger nach Ptolemais!“ — rief Benasser feurig aus. — „Eleonore soll wissen, wie sehr ich sie liebe und wie unerschrocken ich Gefahren trotzten kann; und wenn Eduard in schimpflicher Flucht sein Heil suchen muß, wird sie gern meinen Thron mit mir theilen.“

Mansur schüttelte zwar bedenklich den Kopf; mit zu vielen Gefahren war die Ausführung des verwegenen Entschlusses verbunden; indessen — galt es nicht, die Christen zu verderben? Wenn Benassers Kühnheit

Eleonoren so behörte, daß sie sich ihm willig ergab — war dann die Schmach Eduards nicht vollkommen, der Triumph nicht um so herrlicher? — Mansurs Genvorstellungen waren deshalb minder dringend und beredet, als wenn sein Herr sich zu einem andern Zwecke in solche Gefahr hätte begeben wollen, und vollends fügte sich der wilde Fanatiker, als Benasser, nachdem er die höchste Klugheit angelobt hatte, vertrauensvoll ausrief: „Sei ohne Sorgen, Mansur; der Engel, welcher den großen Saladin mit seinen Flügeln schützte, wird auch mich an das Ziel meiner Wünsche führen. — Uebrigens“ — setzte er tief-ernst hinzu — „will ich den kühnen Plan ausführen. Genug, Mansur, genug!“

Als Mansur so sich überzeugte, daß Benassers Entschluß unerschütterlich fest stehe, bat er ihn um seinen Dolch.

Benasser blickte ihn verwundert an.

„Euer Dolch“ — sprach Mansur mit Ernst und Würde — „gehörte einst dem großen Saladin. Es ist ihm ein besonderer Zauber eigen; er schützt Euch sicher, wenn Ihr mir vergönnt, einige heilige Formeln über ihn auszusprechen. Sobald dies geschehen ist, macht dieser Dolch Euch unüberwindlich.“

Benasser nahm Anstand, sein Gefuch ihm zu gewähren.

„Nur einige Sprüche des Korans sind es, welche die Kraft des Dolchs schirmen und stählen. Sobald ich ihn so geweiht habe, seid Ihr gegen Gefahren jeglicher Art geschützt.“

Benasser reichte ihm den Dolch, und als er die christliche Pilgerkleidung angelegt hatte, gab Mansur ihm denselben zurück. Hierauf schwangen sich Beide zu Pferde und jagten in einem höchst stürmischen Wetter nach Ptolemais zu. In einiger Entfernung von der Stadt übergab Benasser seinem Begleiter sein Pferd, und schlich sich nach einem der Thore, die in der Nähe des Meeres lagen.

Den Soldaten, die auf der Mauer die Wache hatten, gab er sich als einen christlichen Pilger zu erkennen, der im Sturme mit mehreren Gefährten an die Küste geworfen worden, aber allein nur so glücklich gewesen sei, sich zu retten. Das abscheuliche Wetter, die Gefahr, in welcher der angebliche Pilger zu schweben schien, von den Sarazenen wieder ergriffen zu werden, Alles bestimmte die christlichen Krieger, Benasser schleunig die Pforte zu öffnen. Sie wiesen ihm sogar in der Nähe des Pallastes ein Hospiz an, in dem er sich ausruhen und pflegen könne.

Kaum in Ptolemais angelangt, schlich sich Benasser nach dem Garten des Pallastes. Er war mit einer niedrigen Mauer umgeben. Die Nacht brach ein und der Himmel klärte sich plötzlich auf. In den Gemä-

chern Eleonorens brannten Kerzen. Ueberall herrschte die tiefste Stille. Da schwang sich Benasser an einigen vorspringenden Steinen über die Mauer, entschlossen, bis zu den Zimmern der angebeteten Fürstin zu dringen.

Der Zufall übertraf seine kühnsten Erwartungen, denn Eleonore trat in demselben Augenblick in den Garten, in welchem Benasser über die Mauer gesprungen war. Er erkannte sie sogleich an dem edlen Gange. Zwei von ihren Frauen schritten ihr mit Fackeln voran. Sie nahm die Richtung nach der Kapelle.

Hinter einem Rosengebüsch harrte Benasser der Nahenden. Als die Fürstin mit ihren Frauen in die Kapelle getreten war, schlich er sich leise nach. Die Frauen zündeten eine Lampe an, die nur auf das Bildniß des Gekreuzigten ein helles, wunderbar heiliges Licht warf. Diesen Augenblick benutzte Benasser, durch die offene Thüre zu schlüpfen und hinter einem Pfeiler sich zu verbergen, an dem er sich krampfhaft festhielt.

Die Frauen verließen ihre Gebieterin, und Benasser vernahm Eleonorens Worte, die zur Entfernung sie bewogen: „Laßt mich allein“ — rief sie mit der innigsten Frömmigkeit aus — „laßt mich ungestört zu dem beten, der so gelitten hat, wie wir, und der so standhaft seine Leiden ertrug.“

Die Frauen entfernten sich schleunigst. Dann sank Eleonore mit den Worten vor dem Bilde des Heilands nieder: „Jesus Christus, verleihe mir Deinen Muth!“ Benasser erbebt vor Unentschlossenheit, Verehrung und Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Höchste.

Der Reichtum posaunte: „Das Höchste bin ich: Was Menschen gelüstet, sie haben's durch mich.“  
 Da sprach das Vergnügen: „Das Höchste bin ich: Sie wollen und kaufen mit Dir ja nur mich.“  
 Da rief die Gesundheit: „Das Höchste bin ich: Ihr seid nicht genießbar, entbehren sie mich.“  
 „Das Höchste?“ fiel Tugend bescheidenlich ein:  
 „Ihr, Reichtum, Vergnügen, Gesundheit? — Dnein! Denn wenn ich ermangle, nichts frommet ihr Drei: Unglücklich ist ohne mich, wer es auch sei!“

Untergimpeln.

Grünhut.

### Anekdote.

Ein Hofprediger vorigen Jahrhunderts betrat einmal die Kanzel, und hielt, weil der Text es gerade zuließ, an seine Zuhörer, worunter sich auch der Fürst

befand, ein derbe Strafpredigt. Selbst den Fürsten schonte er nicht. Selbigen Tages speiste der Geistliche am Hofe. „Herr Doctor,“ redete ihn der Fürst an, „ihr habt uns heute eins auf den Pelz gegeben.“ — „Das ist mir leid, war die Antwort.“ — „Thut immer was eures Amtes ist,“ sagte der Fürst, „bessern wir uns heute nicht, bessern wir uns Morgen.“ — „Nicht das ist mir leid, entgegnete der Doctor, weil Ew. Durchlaucht sich getroffen fühlte, sondern es betrübt mich, daß die Worte der Mahnung, wie Ew. Durchlaucht sagen, nur auf den Pelz gefallen sind. Ich hatte auf das Herz gezielt.“

### Dreißylbige Charade.

Drei Sylben nur besitze ich.

Mit meiner ersten nennt man dich

Und mit den letzten mess' ich dich.

Nun, lieber Leser! — rathe mich;

Es bringt Gefahr Dir sicherlich.

— O, Muse, laß mich nicht im Stich! —

Hoffenheim.

F.....

Auflösung des Logogryphs in Nr. 23:

Atlas als Gebirg in Afrika,

Atlas als Landkarte.

Weintrauben weit zu versenden.

Man packt die Weintrauben in ein Faß ein, und füllt die Zwischenräume der Beeren und Trauben mit Hirse aus, welche Körner sich ihrer Kleinheit wegen in alle Höhlungen setzen und die Trauben gut erhalten.

### Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spek.		Gerste.	Hafer.
			fl. fr.							
Heidelberg	15. Septb.	Mtr.	..	6 40	4 30	6 12	3 29	..	..	..
Mannheim	10. "	"	..	7 34	4 25	6 29	4	..	..	..
Durlach	5. "	"	9 30	6	..	..	..	..	..	3 41
Karlsruhe	2. "	"	..	..	..	5 30	4 20	..	..	..
Mainz	4. "	"	9 48	7 7	3 29	5 16	3 26	..	..	..
Worms	10. "	"	8 55	6 33	3 31	5	3 8	..	..	..
Heilbronn	5. "	Schfl.	10 44	..	4 39	5 43	3 52	..	..	..
Speier	8. "	Hektol.	7 18	5 8	2 47	3 59	2 28	..	..	..
Neustadt	29. August	"	7 12	5 12	3	4 8	2 42	..	..	..
Kaislautern	1. Septb.	"	6 24	4 45	4 31	2 37	2 29	..	..	..

Preis der Spezkörne in Heidelberg: 9 fl. 51 fr. pr. Mtr., in Durlach: 9 fl. 46 fr., in Karlsruhe — fl. — fr.

In Mannheim wurden verkauft 632, in Heidelberg 929, in Karlsruhe 168, in Durlach, 842, in Mainz 1893 Mtr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.

Ausgegeben bei W. C. Kollreutter in Einsheim, bei J. Lapp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.